

Praktikumsbericht – Veterinärmedizinisches Praktikum an der Veterinärmedizinischen Universität Wien

1. Planung und Vorbereitung

Die Planung meines Praktikums an der Veterinärmedizinischen Universität Wien begann bereits mehrere Monate vor dem eigentlichen Praktikumsstart. Der Bewerbungsprozess erfolgt über ein Online-Portal der Universität und erwies sich als vergleichsweise langwierig. Im Rahmen des Bewerbungsverfahrens müssen verschiedene Unterlagen eingereicht werden, bevor eine endgültige Zusage erfolgt. Zudem gelten inzwischen bestimmte Vorgaben hinsichtlich der Praktikumsdauer. So kann man sich maximal für zwei Monate bewerben und muss mindestens einen Monat in derselben Abteilung verbringen. Dies schränkt die Flexibilität bei der Praktikumsplanung etwas ein, ermöglicht jedoch gleichzeitig einen tieferen Einblick in die jeweiligen Fachbereiche.

Auch die Organisation einer Unterkunft stellte zunächst eine Herausforderung dar. Da Wohnraum in Wien insbesondere für einen begrenzten Zeitraum oft schwer zu finden ist, suchte ich nach alternativen Möglichkeiten. Über soziale Medien nahm ich Kontakt zu einigen Veterinärmedizinistudentinnen auf, die bereits in Wien studierten. Diese waren sehr hilfsbereit und leiteten meine Anfrage in ihre WhatsApp-Gruppe weiter. Dadurch ergab sich schließlich die Möglichkeit, für die Dauer meines Praktikums in einer Wohngemeinschaft mit anderen Studierenden zu wohnen. Dies erwies sich als großer Vorteil, da ich nicht nur eine bezahlbare Unterkunft fand, sondern auch schnell Anschluss an andere Studierende bekam.

Insgesamt verlief die Vorbereitung trotz einiger organisatorischer Herausforderungen erfolgreich. Rückblickend würde ich empfehlen, sich frühzeitig um die Bewerbung sowie insbesondere um die Unterkunft zu kümmern.

2. Praktikumsverlauf

Mein Praktikum erstreckte sich über zwei Monate und war in unterschiedliche Bereiche der Klinik aufgeteilt. Den ersten Monat verbrachte ich in der Internen Medizin.

Zu Beginn des Praktikums müssen alle Praktikantinnen und Praktikanten zunächst zwei Wochen auf der Station verbringen. Dort bestand mein Arbeitsalltag vor allem aus routinemäßigen Tätigkeiten. Zu meinen Aufgaben gehörten unter anderem Blutentnahmen, die Kontrolle von Venenkathetern, die Durchführung kleinerer Laboruntersuchungen wie die Bestimmung von Hämatokrit und Totalprotein sowie die klinische Untersuchung der Patienten. Dadurch konnte ich praktische Fertigkeiten vertiefen, die bereits während des Studiums vermittelt wurden.

Gleichzeitig zeigte sich jedoch, dass die Arbeit auf der Station teilweise von längeren ruhigeren Phasen geprägt war. Häufig waren die wichtigsten Aufgaben bereits bis zur Mittagszeit erledigt, sodass sich der weitere Tagesverlauf teilweise wiederholte. Obwohl diese Tätigkeiten für das Verständnis klinischer Abläufe wichtig sind, wurde die Arbeit mit der Zeit etwas eintönig.

Ab der dritten Woche wechselte ich in den Ambulanzbereich. Dort hatten die Studierenden die Möglichkeit, relativ frei zu entscheiden, in welchen Ambulanzen sie eingesetzt werden wollten. Meine Wahl richtete sich häufig danach, in welchen Bereichen wenig andere Studierende eingeteilt waren und wo sich dadurch die besten Möglichkeiten ergaben, aktiv mitzuarbeiten und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Die Arbeit in den Ambulanzen machte deutlich mehr Spaß und bot einen wesentlich abwechslungsreicheren Alltag. Besonders die Kardiologie weckte mein Interesse. Bereits nach kurzer Zeit entschied ich mich, einen Großteil meiner Zeit dort zu verbringen. Aufgrund der positiven Erfahrungen verbrachte ich schließlich meinen gesamten zweiten Praktikumsmonat in der kardiologischen Ambulanz.

Die dort tätige Oberärztin beeindruckte mich sowohl fachlich als auch menschlich. Sie nahm sich regelmäßig Zeit für Erklärungen, bezog Studierende aktiv in die Untersuchungen ein und förderte eigenständiges Arbeiten. Dadurch konnte ich in kurzer Zeit sehr viel lernen.

Zu meinen Aufgaben gehörten die Erhebung des Vorberichts, die Durchführung klinischer Untersuchungen sowie die Durchführung nicht-invasiver Blutdruckmessungen. Darüber hinaus war ich an der Aufzeichnung und Auswertung von Elektrokardiogrammen beteiligt. Besonders interessant war für mich die Mitarbeit bei echokardiographischen Untersuchungen. Anfangs beobachtete ich diese lediglich, später durfte ich zunehmend selbst Untersuchungen durchführen und erhielt direktes Feedback zu meinen Befunden.

Im Verlauf des Praktikums lernte ich verschiedene Herzerkrankungen und Herzrhythmusstörungen kennen. Durch die regelmäßige Arbeit mit Patienten konnte ich typische Veränderungen erkennen und deren klinische Bedeutung besser verstehen. Zudem erhielt ich Einblicke in diagnostische Entscheidungsprozesse sowie therapeutische Maßnahmen bei unterschiedlichen kardiologischen Erkrankungen.

Besonders wertvoll war die Möglichkeit, theoretisches Wissen aus dem Studium unmittelbar in der Praxis anzuwenden. Viele Zusammenhänge, die zuvor nur aus Vorlesungen bekannt waren, wurden durch die praktische Arbeit deutlich greifbarer. Die Kombination aus Diagnostik, direktem Patientenkontakt und moderner Bildgebung machte die Kardiologie für mich zu einem äußerst spannenden Fachgebiet.

3. Soziale Kontakte

Neben den fachlichen Erfahrungen bot das Praktikum auch zahlreiche Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen. Durch die Wohngemeinschaft sowie den täglichen Kontakt mit Studierenden der Veterinärmedizinischen Universität Wien lernte ich schnell viele neue Menschen kennen.

Die Universität bietet ein vielfältiges studentisches Leben. Regelmäßig finden verschiedene Veranstaltungen statt, die den Austausch zwischen Studierenden fördern. Besonders beliebt sind die sogenannten Spritzerstände, bei denen sich Studierende in lockerer Atmosphäre treffen können. Darüber hinaus gibt es studentische Theatergruppen sowie verschiedene Sportangebote, darunter Fußballmannschaften und andere Freizeitaktivitäten.

Diese Angebote erleichterten es, Kontakte zu knüpfen und die Zeit außerhalb der Klinik abwechslungsreich zu gestalten. Besonders angenehm war die offene und freundliche Atmosphäre unter den Studierenden. Auch als Gaststudent wurde ich schnell integriert und fühlte mich von Anfang an willkommen.

4. Alltag und Freizeit

Ein weiterer positiver Aspekt des Praktikums war die Möglichkeit, die Stadt Wien kennenzulernen. Im Vergleich zu vielen anderen klinischen Praktika endeten die Arbeitstage häufig bereits am frühen Nachmittag. Dadurch blieb ausreichend Zeit, die Stadt zu erkunden oder sich mit Freunden zu treffen.

Wien bietet zahlreiche kulturelle und historische Sehenswürdigkeiten. Während meines Aufenthalts besuchte ich unter anderem verschiedene Parks, Cafés und Sehenswürdigkeiten. Die gute Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel erleichterte es, unterschiedliche Stadtteile kennenzulernen.

Besonders angenehm empfand ich die hohe Lebensqualität der Stadt. Trotz ihrer Größe wirkt Wien vielerorts ruhig und entspannt. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Freizeitmöglichkeiten für Studierende. Dadurch ließ sich das Praktikum sehr gut mit Freizeitaktivitäten verbinden.

Auch die gemeinsame Zeit mit meinen Mitbewohnerinnen und anderen Studierenden trug dazu bei, dass der Aufenthalt in Wien nicht nur fachlich, sondern auch persönlich eine sehr bereichernde Erfahrung war.

5. Kosten und Finanzierung

Die Lebenshaltungskosten in Wien sind insgesamt etwas höher als in vielen deutschen Städten. Insbesondere Lebensmittel und Freizeitaktivitäten können teilweise teurer sein als in Deutschland.

Dennoch war der Aufenthalt dank des Erasmus-Stipendiums sehr gut finanzierbar. Das Stipendium stellte einen wichtigen Beitrag zur Deckung der anfallenden Kosten dar und ermöglichte es mir, mich auf das Praktikum zu konzentrieren, ohne mir über finanzielle Belastungen größere Sorgen machen zu müssen.

Bei den Lebensmitteln zeigte sich, dass insbesondere Discounter wie Hofer oder Lidl preislich attraktive Einkaufsmöglichkeiten bieten. Durch bewusstes Einkaufen ließen sich die laufenden Kosten gut kontrollieren.

Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Freizeitaktivitäten blieben insgesamt in einem überschaubaren Rahmen. Ohne die finanzielle Unterstützung durch das Erasmus-Programm wäre der Aufenthalt jedoch deutlich schwieriger zu realisieren gewesen.

6. Praktikum und Studium

Das Praktikum ermöglichte es mir, zahlreiche Inhalte aus dem Studium praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Besonders die klinischen Untersuchungen, die Interpretation diagnostischer Befunde sowie die Kommunikation mit Tierhalterinnen und Tierhaltern waren Bereiche, in denen ich bereits erworbenes Wissen nutzen konnte.

Gleichzeitig wurde mir bewusst, wie wichtig praktische Erfahrungen für die Entwicklung klinischer Kompetenzen sind. Viele theoretische Konzepte erschließen sich erst vollständig, wenn man sie regelmäßig in realen Patientenfällen erlebt.

Das Praktikum hatte zudem einen erheblichen Einfluss auf meine berufliche Orientierung. Bereits vor Beginn des Aufenthalts interessierte ich mich für internistische Fragestellungen. Durch die intensive Arbeit in der Kardiologie wurde dieses Interesse jedoch deutlich verstärkt.

Die Möglichkeit, an kardiologischen Untersuchungen mitzuwirken, Befunde zu interpretieren und die Entwicklung der Patienten zu verfolgen, hat mich nachhaltig begeistert. Das Fachgebiet verbindet anspruchsvolle Diagnostik mit unmittelbarer klinischer Relevanz und bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund hat das Praktikum meinen Wunsch bestärkt, später beruflich im Bereich der Kardiologie tätig zu werden. Gleichzeitig hat es meine Motivation für das weitere Studium erhöht und mir gezeigt, welche beruflichen Perspektiven sich nach dem Abschluss eröffnen können.

Fazit

Das zweimonatige Praktikum an der Veterinärmedizinischen Universität Wien war sowohl fachlich als auch persönlich eine äußerst wertvolle Erfahrung. Besonders die Arbeit in der kardiologischen Ambulanz ermöglichte mir tiefe Einblicke in ein Fachgebiet, das mich nachhaltig begeistert hat.

Neben der Erweiterung meiner praktischen Fähigkeiten konnte ich zahlreiche neue Kontakte knüpfen, internationale Erfahrungen sammeln und die Stadt Wien kennenlernen. Die offene Atmosphäre an der Universität sowie die engagierte Betreuung durch die Mitarbeitenden trugen wesentlich zum Erfolg des Praktikums bei.

Rückblickend hat das Praktikum meine Studienmotivation gesteigert und meine beruflichen Vorstellungen konkretisiert. Ich kann einen Praktikumsaufenthalt an der Veterinärmedizinischen Universität Wien daher uneingeschränkt empfehlen.